

Volksstimme

Einzelpreis 30 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Emil W. Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Siedem. — Druck und Verlag von E. W. Müller & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 2. — Fernsprechnummer 1111. Für Inserate 1921, für die Redaktion 1794, für den Verlag u. die Druckerei 981. Postzustellungsnummer 1. Nachtrag, Seite 17.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschließlich Zustellung 18.00 RM, monatlich 6.00 RM. Beim Adresswechsel Vorlauf und den Ausgabezeiten Vierteljährlich 17.10 RM, monatlich 5.70 RM. Bei den Postämtern Viertel, 18.00 RM, monatlich 6.00 RM, ohne Befreiung. Einzelne Nummern 30 Pf. — Anzeigengebühren: die gewöhnliche Anzeigenzeile 1.00 RM, im Restamtlich 2.00 RM, im Restamtlich 2.00 RM, im Restamtlich 2.00 RM. — Anzeigen-Abgabe geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Druckkosten: Nr. 1255 Berlin.

Nr. 203.

Magdeburg, Dienstag den 31. August 1920.

31. Jahrgang.

Der Versailler Friede zerfällt.

Die allerfrüheste Geschichte des Weltkriegs hätte endlich Lehren müssen, was die Geschichte der verflochtenen Jahrhunderte eindringlich predigt: daß Siege und Niederlagen nur ganz vorübergehend die Entwicklung beeinflussen können. Der rasche — zu rasche — Vormarsch der Russen hatte ganz rechts und ganz links — die Extreme berühren sich — gewisse Hoffnungen und Pläne keimen lassen, die der Raubreif der polnischen Gegenoffensive wieder zunichte gemacht hat. In Paris aber haben die Generalschäbier um so stolzer die Köpfe, als der Mißschlag zeitig zusammenfällt mit der Übernahme des Kommandos der polnischen Armee durch den General Weygand, dem Generalstabchef von Foch. Millerand triumphiert über Lloyd George und dieser sucht sich durch eine Verständigung mit Ciotlicki aus der Klemme zu ziehen.

Inzwischen ist aber in Zentraleuropa ein neuer politischer Faktor in Erscheinung getreten, ein neuer Dreieck

— wie alle Bündnisse schließlich ein „reiner defensiver“ — zwischen Tschechoslowakei, Südslawien und Rumänien. Auch Oesterreich, das zwischen diesen Nachfolgestaaten der ehemaligen Donaumonarchie eingeklemmt ist, wurde eingeladen, als vierter in den Bund einzutreten, doch hat der österreichische Außenminister, Genosse Dr. Renner, sich höflich für die besondere Ehre bedankt. Es ist sicher keine „glänzende Vereinsamung“, in der das arme, ausgelagerte, geschundene, bis zur Lebensunfähigkeit verkrüppelte Oesterreich verbleibt. Aber wie die Dinge liegen, würde Oesterreich durch ein Bündnis mit seinen nördlichen und südlichen Nachbarn wenn überhaupt etwas, nur gewinnen, die Rolle der Brücke zu spielen, über die der unterbrochene Verkehr der Donauländer wieder gehen würde. Damit hätte Oesterreich nicht nur den letzten Rest seiner politischen Unabhängigkeit in der Gegenwart, sondern auch sein nationales Selbstbestimmungsrecht für alle Zukunft verscherzt.

Wie das alte Oesterreich ist auch das neue Oesterreich — allerdings in einem andern Sinne — keine nationale Einheit, sondern nur ein geographischer Begriff. Oesterreich ist zwar nicht mehr national zersplittert, es ist nur mehr ein nationaler Splitter, das eigentliche Süddeutschland, und zugleich das wirtschaftliche

Ausfalltor nach dem nahen Orient.

Mag auch die tschechische Eisenbahnpolitik den internationalen Verkehr nach Oesterreich abschnüren, soweit er über die Tschechoslowakei geht und wodurch diese mindestens ebenso gefährdet ist wie jenes, nichtsdestoweniger bleibt die geographische Tatsache bestehen, daß die Donau durch Wien und nicht durch Prag nach dem Schwarzen Meer fließt und daß man von London, Paris und München über Wien und nicht über Prag nach Konstantinopel, Belgrad, Sofia und Bukarest fährt.

Der tschechische Außenminister Benes, der nichts mehr von der Entente erwartet, nachdem man der Tschechoslowakei auch den größten Teil des heiß umstrittenen Gebiets von Teschen zugesprochen hat — Benes dachte wohl, um durch den neuen Vierbund die Geographie zu korrigieren und zugleich zu vollenden, was der Vertrag von Versailles unvollendet gelassen hat: die endgültige Abtrennung Oesterreichs von Deutschland. Darüber hinaus ist die nicht ganz gelungene Gründung des neuen Bundes der erste sichtbare Versuch, die

Vormundschaft der Entente abzuschütteln

und sich auf eigne Füße zu stellen. Die neugegründeten oder außerordentlich vergrößerten Staaten Mittel- und Osteuropas rütteln kräftig an den Banden der Freundschaft und Dankbarkeit, die sie an die Entente ketten. Sprach man mit einflussreichen Politikern dieser Länder, so versicherten sie im Flüsterston, daß sie nichts sehnlicher wünschten, als eine nach Deutschland gerichtete Orientierung, aber die Entente erlaube es nicht, und von der Entente seien sie nun einmal abhängig.

Nun ist aber der Friede mit Oesterreich, mit Ungarn, mit Bulgarien, mit der Türkei unterzeichnet. Rumänien, Südslawien und die Tschechoslowakei, die auf Kosten jener Länder vergrößert und begründet wurden, brauchen nicht mehr zu fürchten, wegen einer Gehorsamsverweigerung bestraft zu werden. Daher dieser neue Bund, der seine Spitze hauptsächlich gegen den Westen gerichtet hat. Dankbarkeit

war nie eine politische Tugend, immerhin hätte man in Paris das Recht, sich über Benes abfällig zu äußern.

Von Deutschland darf auch diese Episode nicht achtlos übersehen werden. Mit ihr beginnt der Zerfall der südlichen Wastei, die in Versailles gegen Deutschland ausgerichtet wurde. Sie zerfällt friedlich, beschleunigt von den Ereignissen im Osten, aber unter dem unweigerlichen Druck der wirtschaftlichen Notwendigkeiten.

Deshalb können wir mit wirklich empfundener Neutralität die Ereignisse im Osten verfolgen. Wir wissen nicht, wie lange das Kriegsglück dem General Weygand hold sein wird. Wir wissen aber, daß auf die Dauer auch die Wastei im Osten den wirtschaftlichen Notwendigkeiten, die stärker sind als Franks, nicht widerstehen können. Auch hier führt der Weg von Osten nach dem Westen über Deutschland, wie die russische Wirtschaft ohne die deutsche Industrie nicht wieder instand gesetzt werden kann. S. S. S.

Die Moskauer Noxtur.

Ich ging nach Moskau mit dem redlichen Willen, durch Verhandlungen einen Zusammenschluß der 8. Internationale mit unserer Partei herbeizuführen und durch das Bestehen der sozialrevolutionären Parteien andere Länder ebenfalls für den Zusammenschluß zu gewinnen, damit eine aktionsfähige Internationale geschaffen wird. Ich mußte aber erleben, daß die Kommunisten nicht für den internationalen Zusammenschluß der sozialrevolutionären Parteien aller Länder wirkte, sondern daß sie nur eine kommunistische Partei für alle Länder gelten lassen wollen, unter der unumschränkten Gewalt der Moskauer Exekutive.

Mit diesen Sätzen schließt der eine der beiden Vorsitzenden der Unabhängigen Partei, Artur Crispian, in der Berliner Freiheit seinen zweiten Artikel über seine Moskauer Pilgerfahrt. Artur, wie hast du dich verändert! Was du an der Quelle der bolschewistischen Herrlichkeit sahest und was du dort hören mußt, das genügt, innerhalb weniger Tage aus einem rätebegeisterten Saulus nach russischem Muster einen beinahe vernünftigen Paulus zu machen, der den „Freiheit“-Lesern verzeifelt zuruft: „Parteilosen! Laßt es endlich genug sein der Kinderkrankheiten des Radikalismus!“ („Freiheit“ vom 28. August 1920, Nr. 354, 2. Seite, 1. Spalte.)

Und wie hat man uns Sozialdemokraten seit anderthalb Jahren begeistert, verlästert, verleumdet, als Verräter beschimpft, wenn wir in unsrer Presse vor der russischen Kata Morgana warnten, wenn wir klarlegten, daß das russische Vorbild nicht für Deutschland maßgebend sein könne. Umsonst wiesen wir darauf hin, daß die bolschewistischen Methoden und Experimente vielleicht in einem Staate wie Rußland, dessen Bevölkerung zu mehr als neun Zehntel vom Landwirtschaftsbetrieb lebt und dessen Bevölkerungsmehrheit weder lesen noch schreiben kann, zu machen seien, daß sie aber zum vollständigen Ruin eines so komplizierten Industriestaates wie Deutschland führen müssen. Bei uns leben 60 von 100 der Bevölkerung in den Städten, sind auf Gedeih und Verderb, auf Leben und Sterben mit der Industrie verbunden, mit einer Industrie, die ihren Absatz in den andern Ländern und Weltteilen suchen muß, die allesamt noch rein kapitalistisch regiert und verwaltet werden. Darunter befinden sich Staaten, in denen die sozialistische Lehre noch kaum Fuß gefaßt hat und wo noch auf viele Jahrzehnte hinaus nicht daran zu denken ist, daß unsre Anhänger auch nur zu einer Partei werden könnten, die Einfluß auf die Gesetzgebung gewinnt. In einem bolschewistisch regierten Deutschland würden die Industriearbeiter sicher zu Millionen rettungslos zugrunde gehen, während bis heute noch immer Ausmaß ist, daß es besser werden kann, als es zurzeit unter der unmittelbaren Einwirkung des Weltkriegs ist.

Wenn man diese Wahrheiten nun endlich auch in den Reihen der Unabhängigen erkennt, wenn man dem Auf Crispian folgt und es mit den

radikalen Kinder- und Rätekrankheiten

genug sein läßt, so wäre für die deutsche Arbeiterschaft viel gewonnen. Aber es gibt leider nicht nur Crispiane, es gibt auch Däumige und Stöcker in jener Partei, und die letzteren haben die Gehirne ihrer Anhänger schon so mit

Phrasen verkleistert, ihr klares Denken dermaßen verbiestert, daß es noch sehr fraglich bleibt, wer in dem jetzt begonnenen Kampfe unter den Unabhängigen siegen wird.

Freilich sollte man, wenn man die Moskauer Zumutungen ansieht, kaum glauben, daß sie sich gerade die Arbeiter gefallen ließen, denn aus ihnen spricht eine

berartige Verachtung der Masse,

daß selbst Despoten schärfster Art hinter den Moskauer Revolutionären zurückbleiben. Der dickschädeligste preussische Junter und Herrenmensch ist trotz Meitzeische ein demokratischer Stürmer gegen die Trozkis, Lenins und Stabeski.

Doch lassen wir den befehlten Crispian reden. Er schreibt:

Wenn man sagt, daß Marx feinerweise die internationale Parole herausgegeben habe: Proletarier aller Länder, vereinigt euch! und daß aus dieser Parole durch die Schuld der zweiten Internationale der Ruf wurde: Proletarier aller Länder, tötet euch! (was durchaus stimmt), so muß dem aber hinzugefügt werden, daß die kommunistische Internationale den marxistischen Schrei der proletarischen Solidarität in jenen trübsinnigen Beschlüssen verwandelt hat: Proletarier aller Länder, spaltet euch! Und bis Reaktion macht vorwärts. Ihre Geschäfte habe!

Nach den neuesten Beschlüssen der kommunistischen Internationale sollen nun auf einmal die sonst so viel gelästerten „Bonges“ unumschränkte Gewalt ausüben. Die Masse wird als Kanonensfutter oder, wie man will, als Kulturbücker bewertet. Straffe militärische Disziplin, blinder Gehorsam, keine Meinungsäußerung, das ist die beste „Bonges“, das ist das neue kommunistische Evangelium.

Mit

giftigem Spott über dieses Schreckensregiment

der militarisierten Volkshewisten sagt Crispian weiter:

So kommen wir zu dem Gipfel der Vollkommenheit der russischen Kommunisten, nämlich zu der russischen Art der Reinigung der Partei. Das geschieht in Rußland in der Weise, daß etwa alle drei bis vier Monate fünf Parteigenossen damit beauftragt werden, die Mitgliederlisten der Partei durchzugehen und ohne jedes weitere Verfahren diejenigen zu streichen, die — ja, wie soll ich sagen — diejenigen zu streichen, die — man eben streichen zu müssen glaubt. Ich höre schon, wie mir zugurufen wird, im Rußland sei dies Verfahren notwendig!

Ja, zum Teufel, mag das stimmen oder nicht stimmen. Mögen die russischen Kommunisten meinetwegen alle acht Tage grundsätzlich 100 Prozent ihrer Mitglieder rauschmeißen, obgleich es doch einfacher wäre, nicht erst Leute in die Partei aufzunehmen, um sie dann wieder lang- und kluglos zu entfernen. Aber dagegen wende ich mich, daß man uns ähnliche Reinigungsakturen zumutet. Darauf, und auf nichts anderes laufen die hier in Betracht kommenden Bedingungen für die Aufnahme in die kommunistische Internationale hinaus. Sie sind eine Kriegserklärung nicht an den Kapitalismus, sondern an das Klassenbewußte Proletariat, das sich nicht als willenlose Masse brauchen lassen will.

Danach schildert Paulus Crispian weiter, wie die bolschewistische Noxtur in der Praxis aussehen wird. Ein liebliches Bild. Die von den unabhängigen Führern genasführten Arbeiter mögen staunen:

Alle Presseorgane und alle Parteiverlage müssen völlig dem Parteivorstand unterstellt werden. Aus allen Redaktionen, Fraktionen, Parteinstanzen und Parteiorganen muß jeder Genosse entfernt werden, mit dessen Parteizugehörigkeit sich die russischen Kommunisten nicht abfinden können. So fordern es die Aufnahmebedingungen. Was tut es, wenn Tausende im harten Klassenkampf grau geworden, narbenbedeckte und erfahrene Kämpfer, die sich selbst unter Einsetzung ihres Lebens in allen Situationen als unbedingt zuverlässige und vertrauenswürdige, als tapfere und selbstlose Genossen bewährt haben, plötzlich infamiert und aus der Gemeinschaft ihrer Kampfgenossen gewiesen werden. Der Bornaß jeder ehrlichen Mann, wenn er hören muß, daß solche Genossen von andern, die ihre Schüler sind oder sein sollten und die erst noch Gelegenheit bekommen sollen, zu beweisen, daß sie Klassenkämpfer aus echtem Schrot und Korn sind, nicht mehr Wert haben als Ballast, den man über Bord werfen muß. Und warum? Sind jene Genossen über Nacht Judas geworden? O nein, sie sind nur nicht der Meinung, daß es darauf ankommt, das Maul aufzureißen, das Zungen-R zu beherrschen und an die Unfehlbarkeit Moskaus zu glauben, wenn man würdig sein will, der kommunistischen Gemeinschaft anzugehören. Ob ein bewährter Genosse gerade wegen seiner Erfahrungen für bestimmte Posten in der Bewegung geeignet und bei dem großen Verbrauch und Mangel an Kräften bitter notwendig ist, das hat nichts zu sagen. Er braucht nur irrendem ein Streber von heute aufzutreten und radikale Phrasen von sich zu geben, um berufen und auserwählt zu sein.

Das muß man zweimal lesen! Ja, zum Teufel rufen wir da mit Paulus Crispian, enthüllt er hier nicht

in seinem Horne rückschauend die Weise, nach der seit Jahr und Tag

von den Unabhängigen gegen die sozialdemokratischen Angestellten in so mancher deutschen Gewerkschaft gearbeitet wurde? Werden nicht auch hier alte, in hartem Klassenkampf grau gewordene, narbenbedeckte und erfahrene Kämpfer rücksichtslos, oft in schimpflichster Weise aus ihren Stellungen gejagt, nur weil sie das unabhängige revolutionäre Zungen-R nicht sprechen, nicht auch das Maul aufreißen und der Masse nach dem Munde reden wollen? Wir eriparen es uns, Beispiele anzuführen. Sie liegen ja zu nahel. Und wir wollen auch nicht daran rühren, wie unsere Genossen in den Betrieben von den unabhängigen Maulaufreißern schikaniert, mißhandelt und zurückschleift werden, weil sie nicht in Crispian's Horn tuten wollten. Als Crispian noch Artur und nicht Paulus hieß. Aber wir können doch auch eine leise Genugtuung nicht unterdrücken, daß die Leute, die bis heute selber nur mit dem Terror gegen Andersdenkende arbeiteten, nun

zetermordio schreien,

wo ihnen noch Gewissenlosere den Strich um den Hals legen oder mit dem Stiefelabsatz nach einer gewissen Körperstelle zielen, um den Hinauswurf zu präzisieren. Das nannten die alten Griechen Nemesis, das heißt Vergeltung, die aus den eignen Sünden erwächst.

Indessen, wir wollen unsere Zusammenstellung vorläufig schließen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß schon heute die

Unabhängigen in völliger Auflösung

begriffen sind. Die Geister müssen sich scheiden: Hier die Demokraten und Parlamentarier, dort die Moskauer, die die Massen als Meutren, Ballast und Kulturbünger betrachten und sie demgemäß jederzeit ihrer „höheren“ Einsicht zu opfern bereit sind; sei es auf dem Schlachtfeld, sei es im Hungertum. Die ersten aber sollten endlich einsehen, daß das deutsche Proletariat nur seinen Sieg durch Einigkeit gewinnen kann, in zäher Arbeit, im unermüdbaren Kampfe, ohne Phrasen. Hat sich diese Einsicht durchgerungen, dann kann der Weg zur alten Mutterpartei nicht weit sein, und diese wird — dessen sind wir gewiß — den verirrt Kindern gern ihre Arme öffnen und sie als Zurückgekehrte und Gleichberechtigte an ihr Herz ziehen. —

Beruhigung in Oberschlesien.

Die deutschen und polnischen politischen Parteien wie Gewerkschaften haben sich endlich geeinigt. Sie erlassen einen gemeinsamen Aufruf an die Oberschlesier, der mit den Worten beginnt: „Genug des Blutvergießens und des Schreckens“ und der die Punkte angibt, auf Grund derer eine Verständigung erzielt worden ist:

Entfernung der Sicherheitspolizei und Bildung einer paritätisch zusammengesetzten Abstimmungs-polizei;

Ausweisung derjenigen, die nach dem 1. August des Vorjahres in Oberschlesien zugezogen sind; dieses zu dem Zweck, um eine gerechte Abstimmung zu sichern;

Abgabe der Waffen; wer sich weigert, hat mindestens einjährige Buchhausstrafe zu gewärtigen;

Verwerfung jedes Terrors und jedes Zwanges in Arbeitsbetrieben oder im Privatleben.

Der Aufruf, der auf polnischer Seite von Korfanty unterzeichnet ist, schließt mit der Mahnung: „Laßt darum ab von allen Gewalttaten, legt die Waffen nieder, kehrt zu euerem Lagerwerk zurück.“

Es ist zu erwarten, daß dieser gemeinsame Aufruf starke Beruhigung schaffen wird. —

Generalstreik wegen Steuerabzugs.

Der zehnprozentige Steuerabzug vom Lohne hat jetzt in Württemberg zum Ausbruch eines Generalstreiks geführt. Zugleich jammert die Rechtspreffe darüber, daß ein Referent aus dem Reichsfinanzministerium in einer Versammlung erklärt habe, dieser Steuerabzug sei die zweckmäßigste Steuer, weil die Arbeiter sie unweigerlich früher oder später auf die Unternehmer abwälzen würden.

Trotz alles Protestgeschreies ist diese Neuherung eines Sachkundigen durchaus zutreffend. Nicht etwa, daß die Arbeiterschaft mit einer in dieser Krisenzeit aussichtslosen direkten Aktion den Unternehmer zwingen könnte, die 10 Prozent selber zu bezahlen; wohl aber so, daß der Arbeiter auf die Dauer nur mit dem Lohne rechnet, den er bar ausbezahlt bekommt, und deshalb notwendigerweise versuchen muß und bei der ersten günstigen Wirtschaftslage auch durchsetzen wird, seinen Lohn so zu erhöhen, daß der Steuerabzug mindestens ausgeglichen wird.

Die Sozialdemokratie hat seit Jahrzehnten einen erbitterten Kampf gegen die heimtückischen indirekten Steuern geführt, die auf die Lebensmittel und Bedarfsartikel gewälzt werden, ohne daß der Besteuerte sich darüber jederzeit klar wurde. Die direkten Steuern sind im Gegensatz hierzu außerordentlich fühlbar, und das ist ihr — Vorzug. Deshalb müssen auch die Kämpfe, die sich infolge der politischen Unwissenheit des unabhängigen und kommunistischen Teiles der Arbeiterschaft um den zehnprozentigen Steuerabzug entwickelt haben, ruhig hingenommen werden. Auf die Dauer wird sich gerade die angefochtene Art der Besteuerung als die beste und zweckmäßigste nicht nur im Interesse des Staates, sondern auch gerade im Interesse der Arbeiterschaft durchsetzen, wenn — wie es tatsächlich durch die Nationalversammlung mit ihrem starken sozialdemokratischen Einschlag bestimmt worden ist — die Besiegten die höhere direkte Steuern zu zahlen haben. Bei den ganz großen Einkommen steigt dieser Steueratz auf 60 Prozent.

Das sehen die Arbeiter ein, die sich politisches Denken bewahrt haben. Dieser Teil ist nicht so gering, wie in Württemberg die unabhängigen und kommunistischen Schreier annehmen. Und deshalb wird der Generalstreik in Württemberg resultatlos zusammenbrechen müssen. —

Reaktionäres Drängen.

Das entschlossene Auftreten des preussischen Innenministers Severing gegen die Dragesch und andre bewaffnete Organisationen der Reaktion hat die Presse der Rechten zu Wutausbrüchen gegen die gegenwärtige preussische Regierung fortgerissen. Gestützt auf die Statistik der Reichstagswahlen behauptet sie, daß die gegenwärtige Regierung Preußens nicht mehr vom Volkswillen getragen werde. Dabei beweist die Wahlstatistik, daß, wenn gleichzeitig mit den Reichstagswahlen für Preußen neugewählt worden wäre, die alte Koalition auch in Preußen die Mehrheit behalten hätte.

Uebrigens haben es die beiden Rechtsparteien wiederholt ausdrücklich abgelehnt, den Antrag der Unabhängigen auf sofortige Auflösung der verfassunggebenden Landesversammlung zu unterstützen. Sie werden sich also jetzt damit abfinden müssen, daß die Landesversammlung die große gesetzgeberische Aufgabe erfüllt, die ihr noch obliegt, und daß die gegenwärtige preussische Regierung im Amte bleibt, solange sie das Vertrauen ihrer Landesversammlung genießt.

Wenn die Rechtspreffe abwechselnd die Weitertagung der Landesversammlung fordert, weil sie fürchtet, ihre Unfähigkeit zum Regieren auch in Preußen zu zeigen und ihre Auflösung verlangt, sobald die jetzige Regierung ihr auf die Hüfneraugen tritt, so macht sie sich nur lächerlich. —

Wer ist Berg?

Die famose Abwicklungsstelle in Röhren hatte bekanntlich mit affenartiger Geschwindigkeit festgestellt, daß der Führer des Röhrener Putzsches, der Oberleutnant Berg, nirgends bekannt sei, nicht einmal in seinem ehemaligen Feldregiment. Verwunderlich war dabei nur, wie dann dieser Mann einer militärischen Dienststelle zugeleitet worden konnte. Darüber schwiegte sich die Abwicklungsstelle aus.

Wir sind in der angenehmen Lage, ihr und der „Magdeburgerischen“, die auch schon den „Oberleutnant“ anzweifelte, einige Angaben zu machen:

Alfred Berg ist geboren im März 1876 in Magdeburg als Sohn eines Eisenbahnbeamten. Er besuchte das Magdeburger Realgymnasium, studierte dann Philologie in Halle und promovierte dort. Nachdem er als Hauslehrer tätig gewesen, wurde er in Magdeburg als Oberlehrer an der Augustastule angestellt. Wegen Trunkenheit hier entlassen, kam er in gleicher Stellung nach Charlottenburg, wo er ebenfalls nicht lange blieb. Während des Krieges wurde er dann zuerst nicht eingezogen. Er schrieb aber ein Werk für den Generalstab über Flugwesen und machte diesen so auf sich aufmerksam. Er wurde dann als Piloter eingestellt und brachte es bis zum Oberleutnant im Magdeburger „Hoffäger“ hielt er einige Vorträge über Flugwesen. Er sammelte in Magdeburg auch Beiträge zum Magdeburger Luftklub „Otto von Guericke“. Am Polytechnikum zu Röhren war er als Dozent tätig.

Damit hätten wir den Steckbrief des Oberleutnants von Röhren! Es ist daraus ersichtlich, daß er ein sehr betriebsamer Herr, der wohl mit Geistesgaben, aber nicht mit besonderer Charakterstärke ausgestattet ist. Wie dieser Oberleutnant, Doktor, Oberlehrer und Dozent auch noch zum Oberkommandierenden der Röhrener Putzschisten aufsteigen konnte, wird hoffentlich die Untersuchung ergeben. —

Ein Sieg der Moskauer.

Die Berliner Holzarbeiter hielten am Freitag eine außerordentliche Generalversammlung ab. Die Anhänger der Rätezentrale hatten eine Protestbewegung gegen die Verwaltungsmittelglieder in Gang gebracht, die in der Berliner Gewerkschaftskommission für ein Zusammengehen der Betriebsräte mit den Gewerkschaften geredet und gestimmt haben. Sie erklärten das als einen Verrat am revolutionären politischen Rätesystem, auf das sich bei den Wahlen zur Ortsverwaltung alle Kandidaten verpflichtet mußten. Durch die Protestbewegung soll gleichzeitig die revolutionäre Gefinnung der Berliner Holzarbeiter gefördert werden, wie die Diskussionsredner sagten, d. h. der Einfluß der Rätezentrale auf die Gewerkschaften soll gestärkt und der Kampf gegen den Gewerkschaftsbund gegen seine Leitung, seine Einrichtungen und Beschlüsse verwickelt werden.

Vor Eintritt in die Tagesordnung ging ein Antrag ein, zwei andre Mitglieder mit der Leitung der Versammlung zu beauftragen, da die beiden Vorsitzenden parteiisch wären. Es wurde mehrmals abgestimmt und erst, nachdem schon ein Redner eine Stunde zur Sache gesprochen hatte, die Annahme des Antrags festgesetzt.

Die beiden Vorsitzenden Siegle (U. S. P. D.) und Zirkel (R. P. D.) traten mit Protest ab, erklärten die Fortsetzung der Versammlung für statutenwidrig und weigerten sich dann auch, als Redner für die Haltung der Verwaltung Rechenschaft abzulegen.

In einstündiger Rede begründete Hennig einen Antrag, der den in Frage kommenden Mitgliedern die schärfste Mißbilligung aussprach. Drei weitere Redner, die im Sinne des Antrags sprachen, füllten damit den Abend aus. Nur zum Schluß verlangte ein Redner Uebergang zur Tagesordnung, da die Verwaltung in jeder ordentlichen Generalversammlung Rechenschaft ablegen und in dieser Streitfrage ausführlich zu Worte kommen müsse. Ueber ihre Stellung zur Betriebsrätefrage sollten die Berliner Holzarbeiter nach der Tagung des Betriebsrätekongresses entscheiden. Die Versammlung nahm aber den Antrag der politischen Räteanhänger an. Der Versammlungsleiter erklärte dann sofort die Absetzung der beiden Bevollmächtigten Siegle und Zirkel und der beiden Verwaltungsmittelglieder Reiser und Paul. Gewählt wurden als 1. Bevollmächtigter Freygang, 2. Bevollmächtigter Böse, als Verwaltungsmittelglieder Arno Werner und Liske und an Stelle des bisherigen Schlichtungsobmanns Böse der Angestellte Müller. Der neue 1. Bevollmächtigte Freygang war auch bisher Angestellter. Obwohl die Wahlen vorher nicht in der Tagesordnung bekanntgegeben waren, konnten sie glatt ohne Gegenkandidaten vorgenommen werden, denn die ganze Sache war von den Protestlern gut vorbereitet. —

Der Dank des Vaterlandes.

Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen richtet an das deutsche Volk, vornehmlich aber an die Reichstagsabgeordneten, folgenden Aufruf:

Die Nationalversammlung hat am 28. April 1920 das Reichsversorgungsgesetz verabschiedet, das die Versorgungsansprüche der deutschen Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen regelt. Obwohl das Gesetz in verschiedenen Punkten gegenüber dem bisherigen Zustand Verbesserungen bringt, muß es in wichtigen Teilen den schärfsten Widerspruch der Opfer des Krieges hervorgerufen. Da bis jetzt alle Einsprüche der Versorgungsberechtigten beim Reichstag und bei der Regierung einen Willen zur Milderung des Gesetzes nicht hervorgerufen konnten, wenden sich die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen an das deutsche Volk.

Die Pflichten des Volkes

gegenüber den Opfern des Krieges werden durch das Reichsversorgungsgesetz nicht erfüllt. Ein erheblicher Teil der Kriegsbeschädigten wird nach dem neuen Gesetz schlechter gestellt als bisher. Außerdem schafft das Gesetz durch die Gewährung einer sogenannten Ausgleichzulage, die ungelerten Arbeitern und deren Hinterbliebenen nicht zugute kommt, neue Unzufriedenheit. Eine Mäßigung der Rente der Beschädigten und Hinterbliebenen ist in der Weise vorgesehen, daß ein Gehalt der Versorgungsberechtigten dann ruht, wenn die Versorgungsberechtigten ein steuerbares Arbeitsverkommen von mehr als 5000 Mark haben. Ist ein steuerbares Jahresverkommen von mehr als 14000 Mark vorhanden, so erhalten Beschädigte und Hinterbliebene überhaupt keine Rente mehr. Diese Einkommensgrenzen müssen angesichts der gegenwärtig herrschenden Teuerung als viel zu niedrig bezeichnet werden, um so mehr, als den vollständig erwerbsunfähigen Kriegsbeschädigten und den Hinterbliebenen ungefähr nur die Hälfte des Existenzminimums gewährt wird. Die Rentendeckung eines verheirateten Kriegsbeschädigten, der zwei Kinder hat und vollständig erwerbsunfähig ist (100 Proz.), stehen hinter den Jahresgehältern der ledigen Reichswehrsoldaten um mehr als 2000 Mark zurück. Die Posten, die bis jetzt auf Veranlassung der amtlichen Stellen über die Höhe der Renten nach dem neuen Gesetz veröffentlicht worden sind, treffen deshalb nicht zu, weil dabei stets verschwiegen wurde, daß schon von einem steuerbaren Einkommen von 5000 Mark an die Renten teilweise und bei einem Einkommen von 14000 Mark vollständig ruhen. Die von den amtlichen Stellen errechneten Ausgaben für Kriegskontenbesitzer in Höhe von 5 1/2 Milliarden Mark jährlich fließen bei Aufrechterhaltung dieser Kürzungsbestimmungen dann nicht in dieser Höhe in die Taschen der Kriegsoffer.

Die Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen wissen sehr wohl, daß sich das Reich in einer schwierigen finanziellen Lage befindet. Sie sind aber an dieser und an der langen Dauer des Krieges unschuldig. Das deutsche Volk muß durch seinen Reichstag dafür sorgen, daß die vorhandenen zweieinhalb Millionen Kriegshinterbliebenen und eineinhalb Millionen Kriegsbeschädigten nicht zu verbitternen Menschen werden, sondern bereit sind, an dem Wiederaufbau Deutschlands mit vollen Kräften teilzunehmen. Das kann aber nur dann geschehen, wenn ihre eigne Existenz sichergestellt ist. Dies wird aber mit dem neuen Gesetz nicht erreicht. Es sei nur noch darauf hingewiesen, daß die Kriegseltern einen Anspruch auf Sterbrente nach dem neuen Gesetz nur dann haben, wenn sie mit einem Einkommen von weniger als 1500 Mark jährlich zur Einkommensteuer veranlagt sind. Daß unter diesen Verhältnissen der größte Teil der bedürftigen Kriegseltern sich um Unterstützung aus öffentlichen Mitteln bemühen muß, ist ohne weiteres klar. Diese Schande muß jedoch das deutsche Volk von sich abwenden. Daher muß verlangt werden, daß die nachteiligen Bestimmungen des Versorgungsgesetzes beseitigt werden. Wir bitten deshalb die gesamte Bevölkerung, sich an den in der Woche vom 5. bis 12. September 1920 überall in Deutschland stattfindenden

Massenkundgebungen für die Kriegsoffer

aufrecht zu beteiligen. Die Redner des Reichsbundes werden dort ein klares Bild über die Vorteile und Nachteile des neuen Versorgungsgesetzes geben.

So wie die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen Opfer für die Gesamtheit gebracht haben, so muß es jetzt Pflicht des Volkes sein, Opfer für die Beschädigten und Kriegshinterbliebenen auf sich zu nehmen. Die gesunden Volksgenossen sind vielfach der Ansicht, daß die Opfer des Krieges schon eine genügende Versorgung erhalten, ja in manchen Kreisen werden die Kriegsoffer um ihre letzte Rente beneidet. Wer so denkt, kennt die Leiden und die Not des größten Teiles der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen nicht; er sieht nur die Ausnahmen, denen es etwas besser geht als der großen Masse der Leidensgenossen. Nicht Dank, sondern Recht verlangen die Kriegsoffer. Daß ihnen ihr Recht wird, dafür einzutreten muß die Pflicht eines jeden Volksgenossen sein. —

Notizen.

Die Herstellung des Militärguts in Fürstenwalde. Zu den Zerstörungen von Ententelegat bei der Firma Julius Kintisch u. G. in Fürstenwalde. Über die wie berichtet, gibt die Direktion noch nachstehende Einzelheiten: Erfreulicherweise ist der Schaden, der durch die Vernichtung des Ententemilitärguts entstanden ist, nicht so bedeutend, um so mehr, da nur die 23 Bombenwurfapparate vernichtet wurden, während Flugzeuge nicht beschädigt sind. Die Bombenabwurfapparate wurden seinerzeit für die Reichsmarineverwaltung gebaut, kamen jedoch nicht mehr zur Ablieferung. Die Entente-Kommission hatte veranlaßt, daß die Apparate an die verschiedenen Mächte abgeliefert werden sollten. Dies wollten die Arbeiter jedoch verhindern. Sie hielten eine Betriebsversammlung ab, in der sie beschloßen, die Apparate zu vernichten. Die Direktion machte die Arbeiter auf die Unzulässigkeit aufmerksam, die Arbeiter ließen sich jedoch von ihrem Beschluß nicht abbringen und zerstörten am Nachmittag die Apparate. Die Vorgänge haben sich im allgemeinen ruhig abgespielt. Auch sonst ist auf dem Werke alles ruhig. Die Arbeiter sind vollständig erstickten. Nach dem „Vorwärts“ beteiligten sich von 2500 Arbeitern 900 an der Abstimmung. Die Zerstörung wäre aber auf jeden Fall von den Kommunisten ausgeführt worden. —

Depeschen.

Die in Sibirien weilenden Gefangenen.

W. T. B. Berlin, 30. August. Der erste Transport aus dem Lager Krasn ist bereits in Deutschland eingetroffen. Weitere Transporte sind auf dem Wege nach Moskau begriffen. —

Der bequeme Eid.

W. T. B. Paris, 29. August. Nach einer Meldung aus Belgrad sollte die kommunistische Stadtverwaltung gestern die Geschäfte übernehmen und dabei den üblichen Eid leisten. Da sie vor Ablegung des Eides den kommunistischen Standpunkt zu jeder Eidesleistung darlegte, verbot der Minister des Innern, der darin einen ungehörigen Vorbehalt sah, den Kommunisten die Übernahme der Geschäfte und ließ das Rathaus militärisch besetzen. —

Beachten Sie weiter

meine billigen Angebote!

Gardinen

Ein Posten
Reichsware!

Abgepaßte Gardinen in guten Qualitäten, Fenster = 2 Schleier Mk. 68.00 54.00 40.00 **27⁵⁰**

Englische Tüll-Bettdecken über 2 Betten reichend Mk. 110.00 88.00 45.00 **34⁰⁰**

Gardinen-Mull in guter Ware und schönen Mustern Meter Mk. **18⁷⁵**

Große
Neueingänge!

Künstler-Gardinen
Halbstores
Bettdecken ein- u. zweibettig

Große Sortimente Neuheiten in Englisch Tüll wie Erbstüll, mit Bandarbeit, Einsätzen und Spitze, vom einfachsten bis elegantesten Genre.

**Meine neuen Preise sind
sehr niedrig!**

Besonders vorteilhaftes u. beachtenswertes Angebot!

Gobelinstoffe für Möbelbezüge besonders schöne Muster, in nur reiner Ware, ca. 180 cm breit, besonders beachtenswert für Tapezierer und Dekorateur Meter Mk. 180.00 165.00 **135⁰⁰**

Chaiselonguedecken für Wohn-, Speise-, Herrenzimmer, in Phantasie, Gobelin, Perser-Nachbildungen, nur reine Ware Mk. 465.00 415.00 315.00 **250⁰⁰**

Bouclé-Teppiche für Wohn- u. Speisezimmer, besonders praktisch und haltbar, moderne kleine Muster 200x300 **1080⁰⁰** 250x350 **1650⁰⁰**

Stegfried Cohn

Weberei-Waren

Breitenseg 58-60.

Sohlleder-Ausschnitt

und sämtliche Schuhmacher-Artikel, Pantinen, Schuhhölzer, Polzhautinnen usw. zum billigsten Preise liefert

Gustav Arnold
Leber-Handlung und Pantinen-Fabrik
Halberstädter Straße 110b.

Brennholz, sehr trocken,

Hartholz: Buche, Eiche, Birke pro Zentner Mark 16.50, Buchholz: pro Zentner Mark 15.00. Liefer: pro Zentner Mark 13.00 in Edgestücken liefert zu billigsten Tagespreisen frei Haus pro Zentner Mark 0.75 Aufschlag.
Holzhandlung Fr. Hentel, Magdeburg, Eisenburger Straße 24. Telefon 7838.

Handierer und Händler

gesucht zum Verkauf von Stoffhausschuhen mit Ledersohle u. Winterfutter Stoffpantoffel 657 mit Ledersohle. - Abgabe zu Original-Gebrüderpreisen.

Carl Krebs Magdeburg-Südend., Looser Weg 62, I.

Sitte ausschneiden! Zivill., Schüler, Post-, Bahnmützen werden von gebracht. Stoffen preiswert angefertigt. 3835

H. Pahlmann Peter-Paul-Str. 6, Hof I.
Altes Gold, Silber, Platin, Brillanten kauft zu höchsten Preisen A. Sanger, Jumbler, Wilhelmstr. 17. 3766



Kakao

in bekannter vorzügl. Qual. tiefdunkel und sehr ergiebig
Pfund Mk. 17.00
bei 10 Pfund . Mk. 16.50
bei 100 Pfund . Mk. 16.00

Bohnenkaffee
gut und rein schmeckend, gebrannt, Pfund Mk. 30.00

Curt Rabe
Magdeb., Wolfstr. 12c
- Eingang Fürstenufer. -

Vom Abbruch

Fußboden, Bretter, Bauholz, Latten, Säuren, Fenster usw.

verkauft billig
Fr. Henkel,
Holzhandlung, Magdeburg, Eisenburger Straße Nr. 35.
- Telefon 7838. -

Selbstgefertigte eichene
**Schlafzimmer
Küche**
Kofen, Tischlermeister, 3766
Schloßstr. 6.

1. Serrenzimmer, schwarzelch. Uhren repariert gut umgänglich zu vert. 3859 u. billig (3810 Müller, Pestalozzistr. 45, H.O. Lehmann, Beaumontstr. 11.

Reunion
Cigaretten
hergestellt aus rein orient. Tabaken
Kleinverkaufpr. 25-50 Pf.

Internationaler Metallarbeiterkongress.

Fünfter Tag.

Der Belgier Solau ist am fünften Tage dem Kongress vor...

- 1. Der Sitz des Bundes wird nach der Schweiz verlegt.
2. Die Verwaltung des Bundes liegt einem vom Kongress zu wählenden Vorstand ob...

Nach sehr lebhafter Diskussion, in der u. a. Murrheim in scharfer Weise gegen einen Versuch...

Auf Antrag Murrheims wurde eine Entschließung zugunsten der allgemeinen gesetzlichen Durchführung...

Unter den Klängen der Internationale ging der Kongress auseinander.

Provinz und Umgegend.

Kreis Wanzleben.

Diesdorf, 30. August. (Die Versammlung) des Sozialdemokratischen Vereins war stark besucht...

Klein-Oschersleben, 28. August. (Seine Großmutter beschließen) hat der Arbeiter Friedrich Gloga...

Oktowebdingen, 30. August. (Sozialdemokratischer Verein.) Die Mitgliederversammlung hätte besser besucht sein müssen...

Kreis Quedlinburg-Oschersleben-Kalbe. Götzen, 28. August. (Teure Pflaumen) wurden auf dem Bahnhof feilgeboten...

Schönebeck, 30. August. (Eine Arbeitslosenversammlung) die vom Arbeitsamt einberufen war...

Stimmungsabfall als die bisherigen Versammlungen. Stadtrat Obermann als Leiter ging in seinen entstellenden Worten...

Stadtfurt, 30. August. (Die neuen Siedlungsbauten) die die Stadt in eigener Regie aufzuführen...

Stadtfurt, 30. August. (Um ein Stück Aktien) hat sich der Arbeiter Kurt D. eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten...

Preis-Volmirkeht-Neuhaldensleben. Eimerleben, 30. August. (Freitod.) Der vor kurzem aus enghäufiger Gehirnerkrankung zurückgelassene...

Kreis Oschersleben-Halberstadt-Bernigerohe. Bernigerohe, 30. August. (Die „Freunden“ eines Kurort.) Die Beamtenvereinigung hat in einer Eingabe...

Altmar. Stendal, 30. August. (Butterdiebe.) Ein Barbier und ein Stellmacher hatten aus der Molkerei...

Kleine Chronik. Ein seltenes Jubiläum. Nach angestellten Ermittlungen hat kürzlich der Postsekretär...

Direktor Bernau möchte sich in die Unterredung, indem er mahnt: „Sie werden sich Mühe geben, diesen Posten auszufüllen...

Lore trat auf ihn zu und seine Hand ergreifend, dankte sie bewegt dafür, daß er gerade sie in Vorschlag gebracht hatte...

Dann ergriff Doktor Wallner wieder das Wort und meinte: „Ich hoffe sicher, daß es Ihnen bei uns gefallen wird...

„Gott Doktor sind sehr gütig — aber weder verdiene ich so viel Mühsal, noch möchte ich sie in Anspruch nehmen...

„Nun,“ scherzte Kurt, der sichtlich Gefallen an ihr fand. „Daran soll es Ihnen nicht fehlen — so wäre also unser Pakt abgeschlossen, ich werde Sie gleich mit mir nehmen.“

„Verzeihen Sie, Herr Doktor, es sind noch einige Formalitäten zu erledigen,“ unterbrach ihn der Direktor...

Weide reichten ihr die Hand, Doktor Wallner fügte noch hinzu: „Auf Wiedersehen, Fräulein Loden,“ während Direktor Bernau scherzend sagte: „Und ich sage: Auf Wiedersehen, Fräulein Loden.“

Lore nun wieder allein, sagte sich mit beiden Händen an den Kopf — eben noch hilf- und heimatlos, fühlte sie sich mit einem Schläge allen Nöten entrückt.

Äquatorlängen zu 40 070 Kilometern oder mehr als acht Mondreisen zu 384 400 Kilometern.

Das Einkommen des ehemaligen Kronprinzen. Wie das Amsterdamer „Handelsblad“ meldet, ist das Einkommen des ehemaligen Kronprinzen...

Theater, Konzerte etc. Besprechungen.

Victoria-Theater. In Goethes Geburtstag wurde der „Arfauf“ aufgeführt. Das Hauptstück dieses Entwurfs ist die Grottentragödie...

Städtische Theater. Victoria-Theater. Heute Dienstag: Nachmittags als Erster: „Mithras“...

Wasserstände.

Table with columns for location (e.g., Dardubis, Brandeis, Melnik) and water level data (+ bedeutet über, - unter Null).

Briefkasten.

Volmirkeht. Handwerker-Gesangverein. Betrag für Vereinskalender ist vorher einzulösen...

Wettervorherige.

Dienstag den 31. August: Anmütiges, mildes, trübes Wetter mit Regen. (Schluß des redaktionellen Teils.)

Kammer-Lichtspiele — Sumurun.

Viktor Holländer hat seinen die Lust zu dem Film „Sumurun“ beendet. Es handelt sich um ein umfangreiches Werk...

Advertisement for 'Hochlebensmittel' and 'Pino-Salbe' with a small illustration of a person.

Advertisement for 'Hühneraugen' (corns) with an illustration of a foot and text: 'Hornhaut, Schwielen u. Warzen beseitigt schnell, sicher u. schmerzlos'.

Lore Lindens Liebe.

Roman von Lydia Kuchland. Nachdruck verboten (21. Fortsetzung.)

Direktor Bernau wandte sich an den fremden Herrn, der Lore bisher unaufhörlich beobachtet hatte...

Bei Nennung des Namens durchsuchte es Lore gleich einem elektrischen Schläge, doch bezwang sie sich...

Doktor Wallner trat auf sie zu, freundlich klug seine Worte: „Wollen Sie sich mit anbertrauen, Fräulein Loden?!

„Gibt es viel Korrespondenz. Bisher bin ich allein durchgekommen, aber jetzt möchte ich die Arbeit über den Kopf haben.“

„Besorgen Sie sich ein größeres Stück Papier,“ sagte er mit einem Lächeln, Herr Doktor.

Auffeherin herein, diesmal verzog sie den Mund zu einem häßlichen Lächeln: „Na, 278? Da hätten wir wohl wieder einmal mehr Glück wie Versuch gehabt?!

Sie gingen beide den langen Gang vor, zu einem kleinen Raum, in welchem bereits ihre Kleidungsstücke lagen...

Mit einem „Na, schnell, schnell!“, trieb sie die Auffeherin zur Tür an.

Das war alles so neu, so seltsam, die Kleider erschienen ihr trotz des häßlichen Geruchs wie liebe alte Freunde...

Doktor Wallner ermarkete sie hier und an seiner Seite vertiefte sie das schreckliche Haus, in dem es zuging...

Die Straße war menschenleer und einsam, am Ende derselben stand ein geschlossener Wagen, den sie bestiegen.

(Fortsetzung folgt.)